

## Rentenhälfierung soll Überalterung stoppen

Um das Rentensystem sinnvoll zu reformieren, sollte nach Meinung des ifo-Chefs Hans-Werner Sinn die Rente von Kinderlosen halbiert werden. „Wer keine Kinder hat, kann sparen, weil er keine Ausgaben für Kindererziehung leisten muss“, so Sinn. Die Riester-Rente und die Umlagerente müssten nach der Kinderanzahl gestaffelt werden. Rentenkürzungen würden dann Haushalte mit 0–2 Kindern betreffen. Nur Familien mit mind. drei Kindern könnten dann die umlagefinanzierte Rente im vollen bisherigen Umfang genießen. Kinderlose müssten so überzeugt werden, an eine Familienplanung zu arbeiten, da sonst sechs bis acht Prozent des Bruttoeinkommens als Vorfinanzierung der Altersvorsorge herhal-

ten würden. Der Staat erhält dennoch nicht mehr Eingriff in die Lebensplanung der Menschen, sondern würde sich eher aus der Familienplanung seiner Bürger zurückziehen, schreibt Sinn. Nach Sinn gibt es viel zu viele Vorteile, ohne Kinder sein Leben zu verbringen, da auch ohne Kinder die Versorgung im Alter gewahrt bleibt. Vor rund 100 Jahren war dies noch eine Bedrohung für das eigene Leben, wenn man im Alter ohne Kinder war. Eine weitere Gefahr der anhaltenden Kinderlosigkeit für Deutschland ist die zunehmende Überalterung, die stärker ist als in fast allen anderen Ländern der Welt. Die Wirtschaft Deutschlands könnte durch die fehlenden Arbeitskräfte in einigen Jahren beinahe zum Erliegen kommen und das Rentensystem könnte kollabieren, da dessen Finanzierung nicht mehr gewährleistet ist.

## Renditeziele überflügelt

Die Deutsche Post AG hat ihre Zielvorgabe einer Renditesteigerung im Jahr 2002 übertroffen. Der Unternehmensbereich Express konnte eine Betriebs- und Umsatzergebnissteigerung von 3,5 Prozent verzeichnen,

das sind 0,8 Prozent mehr als geplant. Der Briefbereich steigerte sich um 14,2 Prozent, prognostiziert waren 14,0. Auch die Logistik fiel um 0,3 Punkte besser aus als erwartet. Der Sektor Finanzdienstleistungen überflügelte die eigene Zielvorgabe um 1,7 Prozent.

## Hohe Einbrüche im Getränkeabsatz der Dosen

Durch die Einführung des Dosenpfands stiegen die Verluste im Einwegbereich und konnten durch die Absatzsteigerung bei Mehrweg-Getränkeverpackungen nicht ausgeglichen werden. Aus diesem Grund fordert der Vorsitzende der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie weiterhin eine Abschaffung des Dosenpfands. Bis Oktober plant die BVE ein funktionierendes Rücknahmesystem des Dosenpfands und von einer weiteren Aus-

weitung des Pfandsystems sollte abgesehen werden. Die Bundesregierung liebäugelt mit einer Ausdehnung des Pfands auf Einweg-Getränkeverpackungen. Demnach können die Bundesbürger diese an jeder Verkaufsstelle zurückgeben. Durch den starken Rückgang der Umsätze wurde in vielen Brauereiwirtschafts- und Erfrischungsgetränkeindustrie Kurzarbeit eingeführt. Einige kündigten auch drastische Entlassungen der Belegschaft bis zu 15 Prozent an. Dies führt dann wieder zu Ausfällen im Lohnsteuerbereich, was den Staat bei der derzeitigen Lage teuer zu stehen kommt.

## Zahlungsmoral so schlecht wie nie

Um 7,2 Prozent erhöhte sich die Zahl der gerichtlichen Zwangsmaßnahmen gegen säumige Schuldner. 900.000 Offenbarungseide wurden geleistet und 471.000 Schuldner erhielten Haftanordnungen. Diese Informationen gab die Wirtschaftsauskunftei Bürgel heraus. Nach Bürgel sind die hohen Raten der Nicht-Zahler der Grund für diesen drastischen An-

stieg. Viele Bundesbürger kauften auf Pump und können nun in den Jahren nach der Boomphase, bei den sich immer stärker veränderten wirtschaftlichen Bedingungen, die ausstehenden Rechnung nicht mehr begleichen. Besonders waren die Bundesländer Brandenburg, Berlin und Bayern betroffen. Hier stieg die Zahl der Zwangsaktionen zwischen 16 und 25 Prozent. Man erwartet aber einen Rückgang der Werte, da die Deutschen in der Krise das Geld eher sparen und nichts kaufen.



## expertentipp:

▶ Wolfgang Spang

### Ich habe die Nase voll ...

*... von Verlusten! Wenn ich am 31.12.2003 Bilanz ziehen werde, dann will ich in diesem Jahr einen Gewinn erzielt haben. Der muss nicht riesig sein, aber etwas mehr als auf dem Geldmarktfonds oder Tagesgeldkonto darf und muss es sein. Vor einigen Wochen habe ich deshalb in meinem Fondsportfolio die Aktienfonds drastisch abgebaut und das Geld im Wesentlichen in zwei Mischfonds geparkt, die zurzeit fast gänzlich in Renten investiert sind. Meinen Klienten habe ich die gleiche Strategie empfohlen, und die haben sich in den letzten Wochen schon ordentlich gefreut, weil sie endlich den anderen zusehen konnten, wie die jeden Tag Geld verloren. Jetzt werde ich häufig gefragt, ob ich gänzlich und auf Dauer pessimistisch für den Aktienmarkt wäre, und mit der Sicherstellungsstrategie könnten die bereits eingefahrenen Verluste auf ewige Zeiten nicht wettgemacht werden. Nein, ich bin weiterhin optimistisch für den Aktienmarkt eingestellt. Ich glaube, dass in absehbarer Zeit die Aktienkurse steigen und zwar durchaus kräftig, und dann werden ich und meine Klienten wieder in Aktienfonds investieren. Aber ich will erst einen einigermaßen stabilen Trend haben und ich will sicher sein, dass aus der Irak-Krise keine akute Crash-Gefahr mehr droht. Allzuoft gab es in den letzten drei Jahren hoffnungsvolle Ansätze für die nächste Hausse und jedes Mal warf ein unvorhersehbares Ereignis alle Hoffnungen über den Haufen, angefangen bei den ewig nicht entschiedenen US-Präsidentenwahlen, über den 11. September bis hin zur Enron-Pleite. All diese Ereignisse haben eines gelehrt: Risikokontrolle im Depot ist wichtiger als Chancenmaximierung.*